



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Fortschritte von Grimm's Wörterbuch.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Bay zur Ruhe zu setzen. Da dies nicht angeht, so wird man sich ewig zanken, sich raufen, wie der hiesige Kaiser sagt, Friede machen, sich wieder raufen, in den künftigen Jahrhunderten, wie in den verflossenen. An eine bleibende Zustandsverbesserung läßt sich in Deutschland am wenigsten denken.

Es giebt daher für Sie, Herr Graf, in Deutschland dünkt mich, nichts zu thun. In dem Mittelpunkt der Beobachtung, den Sie gewählt haben zu bleiben, von dortaus zu sehen, was vorgeht und fromme Wünsche zu bilden — ist das Beste.

Ich bringe manche interessante Stunde mit Herrn Barnhagen von Ense und seiner sehr gescheuten Frau zu. Er selbst sieht die Weltangelegenheiten vielleicht mit etwas zu viel Enthusiasmus für's Schöne an, um immer richtig zu sehen. Er hat namentlich von der französischen Revolution und den Menschen, die darin im Anfange figurirten eine viel zu vortheilhafte Idee.

Marie Louise wohnt immer in Schönbrunn. Daß sie im Herbst nach Italien weg zu ihrem Manne zu fliehen suchte, ist zuverlässig wahr; sie hat in Schönbrunn immer den General Napery zur Seite, der für sie verantwortlich ist; sie ist was man in England nennt: a prisoner at large. Sie werden es diesem Brief wohl ansehen, daß er in Eile geschrieben ist, wie ich mit Ihnen plaudern würde, ich rechne darauf, daß Sie ihn mit dieser Rücksicht und folglich mit Nachsicht lesen werden.

Sollten Ihnen Nachrichten über den wahrscheinlichen Ausgang der Negotiationen in Gent von einiger Bedeutung zukommen, so würde ich Ihnen für die Mittheilung sehr dankbar sein. Ich habe mich hier bemüht Castlereagh zu überzeugen, daß es eine große Thorheit sein würde nicht so bald als möglich mit Amerika Friede zu machen. Leben Sie recht wohl.

E. Bollmann.

---

## Die Fortschritte von Grimm's Wörterbuch.

Die Vollendung der ersten Hälfte von der ersten Abtheilung des vierten Bandes von Grimm's Wörterbuch erinnert uns an die Pflicht, dieses Nationalwerkes wieder einmal mit einiger Ausführlichkeit zu gedenken. Ueber die Bedeutung und den Werth desselben hat die Kritik längst entschieden; ihr Urtheil lautet in Betreff der letzten wie der ersten Lieferungen: es leistet, was irgend möglich war, und mehr, als Viele erwartet haben werden. Es gibt eine außerordentlich reiche Fülle von Sprachgebilden und Bedeutungen solcher; aber abso-

lute Vollständigkeit erreicht es nicht und konnte es nicht erstreben. Denn unermesslich ist im Deutschen die Menge von Wortverzweigungen und Wortverwendungen, täglich entwickelt sich Neues in dem Schöpfungsprozeß der Sprache, nie tritt ein Stillstand ein, und so ist ein Verzeichnen aller Gestaltungen dieser Thätigkeit des Nationalgeistes ungefähr ebensosehr ein Ding der Unmöglichkeit, wie das Zählen der Blätter eines Waldes. Aber das Menschenmögliche ist geleistet worden, und wenn das riesige Werk vollendet sein wird, werden wir in ihm einen Schatz besitzen, wie kein anderes Volk auf Erden.

Wann aber wird es vollendet sein? Der folgende Blick auf die Geschichte des Unternehmens mag geeignet sein, Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage zu geben und manche Bedenken, die in den letzten Jahren im Hinblick auf das langsame Fortschreiten einzelner Abtheilungen entstanden sein könnten, in erfreulichster Weise zu zerstreuen.

Die Weidmann'sche Buchhandlung regte vor etwa vierzig Jahren den Plan zu dem großen Wörterbuche an. Die Vertreibung der Gebrüder Grimm von ihren Göttinger Lehrstühlen gab ihnen Muße, zur Ausführung derselben zu schreiten. Die Regierung Preußen's stellte das nationale Unternehmen, indem sie den beiden Hauptarbeitern an demselben eine sorgenfreie Stellung gewährte, unter günstige Sterne. Vierzehn Jahre dauerten die Vorbereitungen, welche das gewaltige Werk erforderte. Regste Betheiligung war die Antwort, welche auf die Aufforderung der Gebrüder Grimm zur Mitarbeit durch Sammlung von Stoff von Seiten der Philologen Deutschland's erfolgte. Auch andere Gelehrte, darunter Groß- und Kleindeutsche, Liberale und Konservative, Schwaben, Ostpreußen, Hannoveraner u. a. wirkten mit bereitwilligem Fleiße durch Ausziehen der ihnen zugewiesenen Schriftsteller für das Wörterbuch mit. Wie ein kleiner Berg schichtete sich das auf diesem Wege gewonnene Material auf; denn es mögen nicht weniger als eine Million jener Zettel von bestimmter Länge und Breite eingegangen sein, auf welche diese Gehilfen ihre Exzerpte zu schreiben gebeten waren. Volle sechs Monate hindurch nahm das Sortiren der Beiträge nach dem Alphabet die Thätigkeit der beiden damit Beauftragten in Anspruch, und jetzt erst konnten die Verfasser des Wörterbuchs mit ihrer eigentlichen Arbeit beginnen. Die Verzeichnisse der Quellen, aus denen das ihnen übersandte Material geschöpft war, umfaßten dreiundvierzig enggedruckte Spalten größten Formats. Dafür erkannte man aber auch in dem Werke, als 1852 seine erste Lieferung erschien, sofort eine Leistung, die auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft einzig dasteht und in keinem Wörterbuche der Welt etwas auch nur entfernt Ebenbürtiges neben sich hat. Es war ein Bild vom Leben unserer Sprache seit der Zeit Luther's, wo jedes Wort seine besondere Geschichte hatte, ein Werk, das sich die Aufgabe gestellt, den gesammten Organismus der deutschen

Sprache in seinem Werden, seinem Fluß, seinen tausend und abertausend Neu- und Umgestaltungen in den letzten vierthalb Jahrhunderten, dem deutschen Volke anschaulich zu machen, und das diese Aufgabe zu erfüllen begonnen hatte. Es war ein Ereigniß in der Geschichte unserer Literatur. Der Fortgang entsprach dem Anfang. Rasch erhob sich in den nächsten beiden Jahren der Bau auf seinem Fundamente. 1854 war der erste Band (1824 Spalten), 1860 der zweite (1776 Spalten), 1862 der dritte (1904 Spalten) vollendet. Darüber hinaus erschien bis zum Herbst des nächsten Jahres nur ein Heft. Während der Beschäftigung mit dem Artikel „Frucht“ war Jakob Grimm am 20. September 1863 durch den Tod von der Arbeit abberufen worden, nachdem ihm vier Jahre vorher schon sein Bruder Wilhelm vorausgegangen war, dem das Wörterbuch die Behandlung des Buchstaben D verdankt. Alles übrige von dem bis dahin Veröffentlichten stammt von Jakob's Hand, und Federmann, der diese 2184 enggedruckten Seiten größten Lexikonformats überblickt, wird von Staunen erfüllt werden über die rüstige Kraft des greisen Gelehrten, welcher in verhältnißmäßig kurzer Zeit solche Massen von Rohmaterial in wohlgeordnete, gründlich durchdachte und sauber gefaßte Artikel zu verwandeln im Stande gewesen war.

Der Tod Grimm's war für das Wörterbuch ein großer Verlust, aber kein völlig unerseßlicher. An die Stelle des Meisters traten sofort tüchtige, kunst- erfahrene Gesellen, um den Bau weiter zu fördern, zunächst in der Person des damaligen Gymnasiallehrers Dr. Hildebrand in Leipzig, der bisher schon als Korrektor des Werkes sich in den Plan und die Methode desselben eingelebt hatte und als sachkundiger Rathgeber auch in anderer Hinsicht stiller Mitarbeiter gewesen war, dann durch Bethheiligung des Professor Weigand in Gießen. Später wurde in Dr. Moriz Heyne in Halle ein dritter rüstiger und wohlgeschulter Mitarbeiter gewonnen. Weigand baute da fort, wo Grimm Kelle und Winkelmaß niedergelegt hatte, und arbeitete langsam, aber gediegen die weiteren Artikel des Buchstaben F aus. An fernerer Mitwirkung hinderte ihn Krankheit und sein im Juli 1878 erfolgter Tod. Die zweite Abtheilung des vierten Bandes bis zu Ende des Buchstaben H übernahm Heyne, den Schluß I und J Professor Luca in Marburg, der aber, als er bis Ich gekommen, zurücktrat, worauf dem Bearbeiter von H auch diese Arbeit übertragen und von ihm verhältnißmäßig rasch vollendet wurde. Nächst Heyne am fleißigsten, wenn auch — theils wohl in Folge von Kränklichkeit — sehr langsam, hat Hildebrand, seit etwa zehn Jahren Professor an der Leipziger Universität, gearbeitet, der an den wichtigen Buchstaben K gegangen ist und denselben in einem 2916 Spalten starken Bande vor einiger Zeit bewältigt hat. Das Werk war damit ungefähr bis zur Hälfte vollendet. Von den noch übrigen Buchstaben konnten nur M, S und W noch sehr viel Arbeit und Raum erfordern, und der jetzige

Stand des Unternehmens, das heiläufig seit mehreren Jahren von Seiten des deutschen Reichs unterstützt wird, ist sicherem Vernehmen nach folgender.

Die Fortsetzung des Wörterbuches durch die bisher an demselben thätig gewesenen Gelehrten ist, soweit menschliche Blicke und Verabredungen reichen, vollständig gesichert, und für später erscheinende Bände sind neue Mitarbeiter bereits gewonnen. Während Professor Hildebrand mit solider Langsamkeit an dem von ihm in Angriff genommenen G fortarbeitet, hat der rüstigste und energievollste seiner Genossen, Heyne, jetzt Professor in Basel, die von ihm im Jahre 1877 begonnenen Artikel über den Buchstaben L schon bis zur Hälfte ihrer Zahl vollendet, und mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß er im nächsten Jahre ganz mit diesem Abschnitt fertig werden und dann das M, welches den sechsten Band beschließen soll, unmittelbar folgen lassen wird. Inzwischen wird der durch sein jetzt abgeschlossenes großes mittelhochdeutsches Handwörterbuch rühmlichst bekannte Professor M. Leger in Würzburg den siebenten Band des hier besprochenen Werkes, welcher die Buchstaben N, O, P und Q enthalten soll, für den Druck vorbereiten, der voraussichtlich schon im Gange sein wird, bevor Heyne bis zum Schlusse seines Bandes gelangt ist. Endlich ist auch für das R gesorgt. Dieser Buchstabe soll den achten Band füllen, der aber wahrscheinlich auch bereits die Anfänge des S bringen wird.

Wenn das Werk nicht noch schneller, als jetzt zu hoffen, seiner Vollendung entgegengeführt werden kann, so mag wohl ein Hauptgrund davon in dem Umstande liegen, daß es ungemein schwer fällt, trotz des ansehnlichen Honorars, zu welchem, wie bemerkt, die Reichshauptkasse beiträgt, jüngere Germanisten zu Mitarbeitern zu gewinnen. Jene jüngeren Gelehrten mögen ihren Namen nicht gern mit einem Werke verbunden sehen, bei dem sie scheinbar eine untergeordnete Stelle innehaben. Sie verwenden ihre Zeit lieber auf die Abfassung von Monographien, als darauf, daß sie sich einige Jahre am Wörterbuche betheiligen — das freilich immer „Grimm's Wörterbuch“ heißen wird — und so ein Unternehmen rasch zu Ende führen helfen, welches fortleben wird als ein Stolz der Nation, wenn die meisten jener Monographien längst veraltet und vergessen sein werden. Ob das eine geschickte Spekulation zu nennen ist?

---

### Literatur.

Studien zur Semitischen Religionsgeschichte von W. W. Grafen Baudissin.  
Heft II. Leipzig, Verlag von Fr. W. Grunow. 1878.

Ueber den alttestamentlichen Begriff der Heiligkeit herrscht noch große Unklarheit und Verwirrung, und so erwirbt sich jeder ein Verdienst, der,